

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896**

18 (11.1.1896) Mittagblatt

# Karlsruher Zeitung.

Mittagblatt.

Samstag, 11. Januar.

Mittagblatt.

№ 18.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gestaltete Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1896.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### \*\* Vornahme statistischer Erhebungen über Arbeitsnachweisstellen.

Um für die Beurtheilung der gegenwärtigen Arbeitsvermittlung, ihrer Mängel und der Art ihrer Verbesserung eine feste Grundlage zu gewinnen, bedarf es einer möglichst vollständigen Uebersicht der verschiedenen Arten der bestehenden Arbeitsvermittlung und ihrer Mängel, wobei zwischen den gewerbsmäßigen Gesindevermietern und Stellenvermittlern, welche den §§ 35 und 38 der Gewerbeordnung unterliegen, und den nicht gewerbsmäßigen Arbeits- und Stellennachweisstellen zu unterscheiden ist.

Zu diesem Zwecke soll, wie wir vernehmen, einer Anregung des Reichsamts des Innern entsprechend, durch die Großh. Bezirksämter je nach dem Stand vom 31. Dezember 1894 und 1895 eine Aufnahme 1. aller gewerbsmäßigen Stellenvermittler, Gesindevermietter und dergleichen, 2. aller übrigen Arbeits- und Stellennachweisstellen erfolgen. Die Erhebungen werden sich auch auf die weiblichen Gesindevermietterinnen zc., sowie solche Personen erstrecken, die das Geschäft nur in kleinem Umfang oder als Nebengewerbe betreiben.

Bezüglich der Arbeitsnachweisstellen ist zu beachten, daß die Träger der nicht gewerbsmäßigen Arbeits- und Stellennachweisstellen entweder Vereine der organisierten Arbeitgeber und Arbeiter sind, oder religiöse, gemeinnützige und Wohltätigkeitsvereine, oder Kommunalverbände und Behörden.

Unter den Arbeitgebervereinen haben bekanntlich insbesondere die Innungen sich der Arbeitsvermittlung angenommen, und zwar hauptsächlich bei denjenigen Gewerben, in denen Gehilfen und Lehrlinge meistens noch Kost und Wohnung im Hause des Meisters haben, wie bei den Bäckern, Metzgern, Wirthen, Käufern und Friseurern. Seltener sind die Arbeitsnachweise der Gewerbevereine und noch vereinzelter die der landwirtschaftlichen Vereine, sowie die von Arbeitgeberverbänden der Industrie und des Handels errichteten Nachweise.

Zu den Arbeitervereinen, welche Arbeitsnachweise eingerichtet haben, gehören die Hirsch-Dunker'schen und die sozialdemokratischen Fach- und Gewerbevereine, welche Arbeiter desselben Berufs oder verwandter Berufe umfassen.

Gemeinsame Arbeitsnachweise von Vereinen von Arbeitgebern und Arbeitern desselben Berufs, welche sich über deren Errichtung und Unterhaltung verständigt haben, dürften nur vereinzelt vorkommen.

Zu den von religiösen Vereinen eingerichteten Arbeitsnachweisen gehören auf evangelischer Seite die von der Inneren Mission gegründeten Herbergen zur Heimath für Handwerksgehilfen und Arbeiter aller Art, sowie die Wägbelherbergen, auf katholischer Seite die Arbeitsnachweise der von Geistlichen geleiteten Gesellenvereine und die da und dort unter gleicher Leitung bestehenden Anstalten für Diensthöten.

Den von gemeinnützigen und Wohltätigkeitsvereinen errichteten Arbeitsnachweisen gehören auch diejenigen der Armenvereine und Naturalverpflegungstationen

für wandernde Arbeiter an. Die gemeinnützigen und wohltätigen Arbeitsnachweise besorgen die Arbeitsvermittlung meist für ungelernete Arbeiter und Diensthöten, nehmen keine oder geringe Gebühren und beziehen ihre Mittel aus Vereinsbeiträgen, freiwilligen Gaben und öfters auch aus Unterstüßungen, die von Gemeinden und Armenverwaltungen gewährt werden.

Die direkt von Gemeinden oder Kreisen und von Armenverwaltungen eingerichteten Arbeitsnachweise sind erst vereinzelt in den letzten Jahren entstanden und ebenso diejenigen, welche von einem eigens zu diesem Zwecke zusammengetretenen Verbände mehrerer Vereine verschiedener Art unterhalten werden.

Die Ergebnisse der Erhebungen werden die Großh. Bezirksämter bis 15. Februar d. J. dem Statistischen Bureau mit einem Begleitbericht einreichen, der sich namentlich darüber auszusprechen hat, welche Mängel sich zur Zeit bei der Stellenvermittlung geltend gemacht haben, auf welche Art im Bezirk die Nachfrage nach und das Angebot von Stellen und Arbeitsgelegenheit im allgemeinen erfolgt, ob und in welcher Richtung nach den Verhältnissen des Bezirks eine weitere Ausbildung des Arbeitsnachweises wünschenswert ist, ob sich einzelne Einrichtungen besonders gut oder nicht bewährt haben und aus welchen Gründen.

## Deutscher Reichstag.

(Telegraphische Ergänzung des vorläufigen Berichts.)

\* Berlin, 10. Januar.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Respt.): Daß diese Entwurfe uns jetzt vorgelegt sind, ist eine Folge der von uns begonnenen Agitation, die inzwischen die weitesten Kreise ergriffen hat. Es wird Aufgabe der Regierung sein, dafür zu sorgen, daß die Gesetze nicht umgangen werden. Der Entwurf muß verbessert werden. Ich kann mir nicht denken, daß die Regierung ihn infolge scharfer Verbesserungen fallen lassen könnte. Die Regierung hat nicht mehr viel Popularität zu verlieren. In allen Abschnitten des Gesetzes macht sich der Mangel einer Definition des Begriffes Börse geltend. Für sehr vorteilhaft halte ich die großen, der Landesregierung überwiesenen Befugnisse. Daß ein Disziplinarhof eher die Funktionen übernehmen kann, die er ausüben soll, als ein Ehrengericht, ist auch meine Meinung. Bei der Frage der Zulassung ausländischer Papiere zum Börsenhandel solle man nicht einfach die Verluste gegen erzielte Gewinne ausrechnen. Es fragt sich, wer gewonnen und wer verloren hat. Man muß den auswärtigen Staaten begreiflich machen, daß sie einmal übernommenen Verpflichtungen auch nachzukommen haben. Solche kleine Gefälligkeiten, wie die nicht gesetzmäßige Auslieferung, mit der ja alle diesmal einverstanden sind, genügen nicht, um den großen Schaden wett zu machen, der uns bei den ausländischen Anleihen zugefügt worden ist. Redner zitiert hierauf auch seinerseits einige Stellen aus dem Bericht der Börsenquotenkommision über die Beschäftigung verschiedener großer Organe. Er fordert demnach, daß Bestimmungen in das Gesetz eingefügt werden, die eine annähernde Handhabe geben, um

Spielgeschäfte einzuschränken. Die Börsenjobber sollten durch entgeltlichen Ausschluß von der Börse gestraft werden. Das wäre die einzig wirksame Strafe für dieselben. Gegen das Depotgesetz ist vom Standpunkte der Reformpartei nichts einzuwenden.

Reichsbankpräsident Dr. Koch: Ein Falllassen der Vorlagen seitens der Regierung im Falle der Annahme der Vorschläge des Abg. Graf Kanitz habe ich gestern nicht in Aussicht gestellt. Dazu war ich gar nicht ermächtigt. Die Bestellung der Börsenkommissare, wie sie die Vorlage will, unterscheidet sich nicht wesentlich von derjenigen der österreichischen Kommissare.

Minister v. Berlepsch: Der vom Abgeordneten Schoenlant erwähnte Privatdozent war fest angestellt und zum Professor ernannt, ehe etwas Nachtheiliges gegen ihn bekannt geworden. Nachdem etwas derartiges durch die Presse gegangen war, ist sofort eine Untersuchung eingeleitet worden. Der Abg. Schoenlant hat gegen den Ressortminister den Vorwurf des »Arbeitens mit leichter Hand« gemacht. Ich glaube, ich kann ihm diesen Vorwurf mit viel mehr Recht zurückgeben. (Bravo rechts.)

Es folgen persönliche Bemerkungen der Abgg. Singer gegenüber Liebermann, Camp gegenüber Fischbeck, Schoenlant gegenüber Berlepsch, und Liebermann gegen Singer.

Die weitere Beratung wird auf morgen 1 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung steht noch ein schleuniger Antrag betreffend Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Schmidt-Frankfurt und das Margarinegesetz.

Schluß 6 $\frac{1}{4}$  Uhr.

## Vor fünfundsanzig Jahren.

(Nach den Berichten der „Karlsruher Zeitung“ aus dem Kriegsjahre 1870/71.)

11. Januar.

Paris. Der Königin Augusta in Berlin. Gestern hatte General v. Werder südlich von Besoul bei Vallerois ein glückliches Gefecht gegen Kruppen von Bourbais und machte 500 Gefangene. Desgleichen vor Belfort stürmten einige Bataillone das Dorf Danjoutin und machten 700 Gefangene. Hier wieder Rebel nach Schneefall, daher schwaches Feuer. Wilhelm.

Paris. Im Laufe des 10. d. wurde die Beschließung der verschiedenen Fronten von Paris fortgesetzt. Der Feind antwortete mäßig. Die heutiger Verlust 17 Mann. — v. Bobielski.

Feiner wird offiziell bestätigt die Kapitulation Peronnes, das Vordringen Friedrich Karls über den Abschnitt Ardenay, glückliche Gefechte Werder's am 8. und 9. d. bei Vallerois und Beller-Serel, sowie die Erstürmung des Dorfes Danjoutin.

Paris. Peronne hat kapituliert. Die Besatzung über 3 000 Mann, kriegsgefangen.

Paris. Die gegen General Chanzy operirenden

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Das Himmelschlüsselchen.

Was Berthold Auerbach von Moses Mendelssohn erzählte.

Von Katy Andrae.\*

Es ist ein eigen Ding um die Erinnerung. Ein Kind war ich noch, als Berthold Auerbach mir folgende Geschichte erzählte, und dennoch muß ich stets daran denken, wenn ich ein Himmelschlüsselchen anschau, wie der alte Herr mir auf die Schulter klopfte, die kleine Blume aus meiner Hand nahm und zu mir sagte: »Gelt, Käterle, dem Blümle gullichte's nit an, daß der große Moses Mendelssohn ihm seine Frau verdankt?«

Und er erzählte mir in seiner sinnigen, poetischen Weise folgendes, und ich lauschte mit kindlicher Anbacht.

Seiner Gesundheit halber war Moses Mendelssohn nach dem Bade Pyramont gegangen. Dort lernte er einen Herrn Guggenheim aus Hamburg kennen. Zwischen den Beiden entspann sich bald eine lebhafteste Freundschaft. Zu dem alten Herrn stieg der Wunsch auf, diesen edlen, bescheidenen Menschen zum Eidam zu haben. Doch wohlweislich gab er diesem Gedanken dem jungen Manne gegenüber keine Worte. Nur seiner einzigen Tochter Fromet erzählte er in seinen Briefen

\*) Autorisirter Abdruck aus dem soeben erscheinenden Buche

### Aus vergangenen Zeiten

von

Katy Andrae.

Berlag von Rosenbaum u. Hart, Berlin.  
Durch das Bestreben des Verfassers, Auge und Herz des Lesers einer verklärten Naturbetrachtung zu öffnen, gewinnen die vorliegenden Märchen ethischen und poetischen Gehalt, der sie auch für Erwachsene geeignet erscheinen läßt und ihnen ihren Platz sichern wird.

so viel von dem edlen Philosophen, daß diese den Wunsch äußerte, Moses Mendelssohn näher kennen zu lernen. Beim Scheiden lud Guggenheim den Freund ein, ihn recht bald zu besuchen. Und er, der schüchterne, traurig verwachsene Mendelssohn, ging im Jahre 1762 nach Hamburg. Guggenheim freute sich ungemein über sein Kommen. Er führte den Gelehrten zu seiner Tochter. Jedoch nicht wenig erstaunte der alte Herr, als Mendelssohn Tags darauf ganz früh in seinem Comptoir erschien und ihn geradezu fragte: »Was hat Ihre Tochter von mir gesagt?«

»Behmüthig blühte Guggenheim auf die kleine, verwachsene Gestalt; eine Thräne schimmerte in seinem Auge.

»Mendelssohn,« rief er, »lieber, armer Freund, trösten möcht' ich Sie und kann doch nicht! Muß ich doch selbst meinen Lieblingsplan scheitern sehen! Kann ich, darf ich Ihnen die Wahrheit sagen? Doch Sie sind ein so weiser Mann, Sie werden's meiner Kleinen nicht verargen, aber... aber...«

»Sie erschrad über meinen Vudel,« ergänzte der Philosoph gelassen.

Feinliches Schweigen herrschte einen Augenblick.

»Dennoch bitte ich Sie, ihr Lebenswohl sagen zu dürfen,« entgegnete Mendelssohn in seiner ruhigen, sanften Art, welche Alle, die ihn näher kannten, so sehr an ihm schätzten und die Lessing in seinem »Rathan« verewigt hat!

Langsam ging er hinauf in ihr Stübchen.

Dort traf er das Mädchen emsig mit einer Näherei beschäftigt. Freundlich lächelte die Sonne durch das geöffnete Fenster und warf ihre goldenen Strahlen auf einen Strauß gelber Himmelschlüsselchen, der vor ihr auf dem Nähtisch stand.

Ein wenig erschrocken war Fromet über diesen frühen Besuch. Jedoch die bald heiter scherzende, dann wieder so sinnig ernste Rede Moses Mendelssohn's söhnte sie gar schnell mit seinem unerwarteten Kommen aus. Sie sah nicht von der Arbeit auf und lauschte seinen Worten.

Endlich, da Mendelssohn das Gespräch geschickt so gewendet hatte, fragte sie mit kindlichem Erstaunen: »Und glauben Sie wirklich, daß die Ehen im Himmel geschlossen werden?«

Er sah sie groß an mit seinen geistvollen Augen. Sie ließ die Arbeit sinken, leicht rötheten sich ihre Wangen, als schämte sie sich der kindlich unbedachten Frage. Verlegen beugte sie sich über die Blumenvase und ordnete die kleinen gelben Blüten.

»Ja, ich glaube es,« sagte Mendelssohn leise, »und dies Himmelschlüsselchen in ihrer Hand erinnert mich an einen seltsamen Traum.«

»Ach, bitte, erzählen Sie,« rief Fromet und blickte sinnend auf die Blume.

»Ein kleiner Knabe war ich,« berichtete er, »als eine schwere Krankheit mich heimsuchte. Wochenlang durfte ich mein Lager nicht verlassen. Der Frühling zog in's Land. Wie sehnte ich mich hinaus nach Wald und Feld! Die Stube kam mir so eng, so klein und trübe vor. Traurig lag ich auf meinem Lager. Da that sich leise die Thür auf. »Du schläfst nicht, Moses?« rief meine kleine Nachbarin, die mich fast täglich besuchte. »Ich wollte Dich beim Erwachen mit diesen Schlüsselblumen überraschen.« Und sie übergab mir einen großen Strauß jener Himmelschlüsselchen; schnell, wie sie gekommen, verschwand sie wieder. Durch das offene Fenster klang ihre muntere Stimme an mein Ohr; sie lachte und scherzte mit den Geschwistern und ich war wieder allein auf meinem Schmerzenslager. Mein Blick fiel auf die kleinen gelben Blüten. »Warum heißen sie gerade Himmelschlüsselchen?« fragte ich mich und wurde nicht müde, sie anzuschauen. Da auf einmal wurden die Blumen größer, der süße Duft nach jungem Grün verstärkte sich; ich fühlte mich so frei, so unsagbar wohl, verließ mein Lager, lief hinaus über die Weide, durch den Wald, weit, weit und wurde nicht müde.

So gelangte ich bis an die goldene Himmelspforte, die mir mein Himmelschlüsselchen öffnete.

»So gelangte ich bis an die goldene Himmelspforte, die mir mein Himmelschlüsselchen öffnete.

»So gelangte ich bis an die goldene Himmelspforte, die mir mein Himmelschlüsselchen öffnete.

»So gelangte ich bis an die goldene Himmelspforte, die mir mein Himmelschlüsselchen öffnete.

Kolonnen drangen am 10. unter fortwährenden siegreichen Gefechten mit ihren Teten bis auf eine Meile an Le Mans heran.

Ein Geschütz, drei Mitrailleusen und über 2000 unverwundete Gefangene fielen in unsere Hände. Die seitiger Verlust nicht sehr bedeutend.

Der Verlust des Generals v. Werder im Gefecht bei Biller-Siegel betrug 13 Offiziere und etwas über 200 Mann. — v. Podbielski.

Verfaßtes. Beschließung der feindlichen Werke und Geschütze-Emplacements kräftig fortgesetzt, wobei diesseits neun weiter vorgeschobene Batterien in Thätigkeit traten. Die Kasernen des Forts Issy wurden in Brand geschossen. Diesseitiger Verlust an Toden und Verwundeten zwei Offiziere, sieben Mann. — v. Podbielski.

### Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 9. Januar.

Deutschland und England in Konflikt — das ist eine politische Konstellation, wie sie von dem jetzt lebenden Geschlechte noch niemals mitgemacht worden ist und wie man sie noch vor kurzer Zeit für undenkbar gehalten haben würde. Es ist nicht unsere Aufgabe, in einer finanziellen Rundschau hohe Politik zu treiben, wohl aber dürfte es nicht unrichtig sein, in einer solchen eine Darlegung darüber zu versuchen, wie sich in den Augen der Finanzleute die politische Situation abspiegelt. Müssen diese doch zu allen weltbewegenden Fragen Stellung nehmen, ohne daß ihnen Zeit gelassen wird, die Bedeutung solcher Fragen nach allen Seiten abzuwägen. Um 11 Uhr trifft eine epochemachende Nachricht ein, um 12 Uhr muß der Händler, der Spekulant, der Courtier, kurz müssen diejenigen Elemente, aus denen sich die eigentliche Börse zusammensetzt, sofort klar darüber sein, welche Konsequenzen sie daran knüpfen, welche Operationen sie darauf ausführen wollen. Die Börsentriebe stehen in vielen politischen Fragen auf dem nächsten und vielleicht auch niedrigen Standpunkt, daß sie dem Erfolge Recht gibt. „Wer gewinnt, hat nur sich selbst zu fürchten, und wer verliert, hat Niemand anzulagen als sich selbst.“ Diese den Börsenleuten sehr verständlichen Worte des großen Historikers Johannes v. Müller werden von ihnen auf die politischen Ereignisse angewandt. Wäre der Coup des Dr. Jameson geglückt, so hätte man vielleicht von einer erfolgreichen Mission gesprochen, da er mißlungen ist, so nennt man ihn Freibeuter und sein Beginnen Raubzug. Das Gefühl für das Recht, das ja im Handelsstand eine besonders eifrige und nachdrückliche Vertretung hat, neigte sich auf die Seite der angegriffenen Südafrikanischen Republik und von diesem Gesichtspunkte aus fand die Südafrikanische Expedition unseres Kaisers allgemein großen Anklang. Manche der an der Börse so stark vertretenen politischen Kombinatoren meinen, es sei dabei ausdrücklich darauf abgezielt worden, den Engländern zu zeigen, daß Deutschland nicht mehr gefonnen ist, ruhig und gleichmütig zuzusehen, wenn England sich in fernem Welttheile immer weiter ausbreitet, daß man auch bei uns ein wachsendes Auge auf die geeigneten Kolonisationsorte in den überseeischen Ländern hat und mit sprechen will, wenn die Welt geteilt wird. Die eifrige und allgemeine Beschäftigung mit den Goldfunden in Südafrika, die zahlreichen Depeschen, welche aus jenem Lande kamen, die Auswanderungen, die dort hin stattfanden, sie haben eine Wirkung von politischer Wichtigkeit herbeigeführt, sie haben den Blick unserer Nation geweitet, und die vielfach noch vorhanden gewesene Scheu vor großen räumlichen Entfernungen überwunden, wodurch auch in Deutschland jener Dentart Bahn gebrochen wurde, auf der ein Theil der englischen Machtstellung namentlich im Handel beruht. Dem Streben, vaterländische Interessen in die weitesten Fernen zu tragen. Unsere Regierung hat für diese Entwicklung des deutschen Volksgewisses jedenfalls das regste Interesse und man glaubt, daß sie ihr Förderung zu verleihen sich Bestreben wird. Die Depesche des Kaisers als ein sorgsam überlegter Staatsakt angesehen. Daß die englische Presse für die Brandmarkung des seitens des offiziellen Englands auch entschieden geäußerten Vorgehens der Chartered Company dadurch quittiert, daß sie darin eine gegen England selbst gerichtete Beleidigung sehen will, findet man bei uns vielfach recht verwerflich. So plump zugegeben, daß Herr Jameson thatsächlich Größen hinter sich hatte, wäre doch eigentlich nicht nötig gewesen.

Der Gedanke nun, daß es zu ernstlichen Konflikten oder gar zu kriegerischer Verwicklung zwischen England und Deutschland kommen könnte, wird als ein so widerwärtiger angesehen, daß man nicht ernsthaft dabei verweilt. Für nicht ausgeschlossen hält man es allerdings, daß England den Versuch machen dürfte, Deutschland auf jenem Gebiete zu schaden, wo die britische Macht am stärksten ist, daß man uns finanziell wehe zu thun suchen wird. Der erste nach dieser Richtung gemachte Versuch, der Angriff auf den Preis unserer 3proz. Anleihen mußte aber kläglich scheitern, denn glücklicherweise ist Deutschland, wenn auch nicht so reich wie England, doch nicht von ihm abhängig.

Ich sah die Herrlichkeit des Paradieses und hörte, wie der Allmächtige das Schicksal eines neugeborenen Kindes bestimmte. Ein Engel schrieb mit goldener Feder seinen Namen Fromet und den des zukünftigen Gatten in ein großes Buch — und ich las stannend meinen Namen.

„Armer Kleiner,“ sagte der Engel traurig, „Deine Frau wird einen Pudel haben, sonst aber gut und brav sein. Ich erschrad, warf mich zu des Herrn Füßen und rief: „Ach, lieber Gott, ein Mädchen soll anmuthig und schön sein, eine Pudlige wird leicht verbittert und hart; gib mir den Pudel, lieber Gott, und laß sie schön gewachsen sein!“ Der Herr nickte — ich aber fühlte einen heftigen Schmerz im Rücken ... und erwachte!

Von der Krankheit bin ich genesen, den Pudel habe ich behalten.

Noch immer hielt Fromet das Himmelschlüsselschen in der Hand; doch eine Thräne benetzte die kleine gelbe Blüte.

Stumm sank sie an Mendelssohn's Brust und ward seine Gattin.

### Großherzogliches Hoftheater.

„Standhafte Liebe“ von H. Kruse — „Der treue Diener zweier Herren“ von Goldoni.

Es ist eine dankenswerthe Thatsache, daß die Intendanz unseres Hoftheaters nachträglich noch an den Dichter Kruse eine Ehrenschuld zu dessen 80. Geburtstag abtrug, indem sie uns mit einer seiner dramatischen Arbeiten bekannt machte. Dabei läßt sich freilich über die Frage streiten, ob gerade die Wahl eines seiner Lustspiele eine glückliche gewesen, und ob es, wenn es schon ein solches sein mußte, nicht statt der „Standhaften Liebe“ ein anderes dieser Spiele hätte sein können. Zwar ist ja die Geschichte von dem Pariser Goldschmied Tourangeaud, der sich ursprünglich in die dem Kaiser von Saint-Germain gehörige Gänsemagd Dienette verliebt und selbige zuletzt sogar auf die Gefahr hin, durch eine

Mit der Fürsorge für die Interessen des deutschen Welt Handels und unserer Industrie vermag man die stiefmütterliche Behandlung der Börsen und die Verkennung ihrer Bedeutung allerdings nicht in Einklang zu bringen und man glaubt, daß unsere Gesetzgeber in Bezug auf die der finanziellen Thätigkeit zu gewährenden Bewegungsfreiheit von Ländern mit lange bestehender, organisch entwickelter Finanzwirtschaft lernen können. Das in Angriff genommene Börsengesetz wird wohl die Börsen noch mehr einengen, einen ausreichenden Schutz für die Unerfahrenen wird es nicht zu bieten vermögen, und namentlich das Spielen im Auslande nicht verbieten.

Den Londoner Sensationsmeldungen und den Uebertreibungen der dortigen Presse stand die Börse ziemlich kühl gegenüber und als aus Transvaal beruhigend klingende Nachrichten einliefen, konnte sich allgemein feste Stimmung Bahn brechen. Das Publikum fährt fort zu kaufen und viel Material aus Spekulationen Besitz kommt eigentlich nicht zum Angebot. Zeitweise versucht es die Contremine auf die Kurse zu drücken, so geschah es dieser Tage gegen Dresdener Bankaktien deren starke Interessen in Südafrika und angeblühliche erforderliche größere Rückstellungen man geltend machte. Im Ganzen aber bleibt zuversichtliche Stimmung vorherrschend und selbst auf dem vielbesprochenen Markte für südafrikanische Minenaktien geben die theilweise stark ermäßigten Preise zu manchen Effektivkäufen Anlaß.

Von Neuemissionen sind einige kleine industrielle Sachen an den Markt gekommen, so die Aktien der Berghausen Brauerei in Alt-Breisach, diejenigen der Vereinigten Eisenbahn und Betriebsgesellschaft in Berlin und die Prioritätsaktien der Altkalwerke Westeregeln. Wenn auch bei einer oder der andern dieser Emissionen die übliche Ueberzeichnung und der Andrang des Publikums konstatirt wurde, so ist doch wohl anzunehmen, daß es sich dabei um eine roßige Darstellung des Thatsächlichen gehandelt hat, denn ein übermäßig starker Andrang des Publikums zu Neuemissionen ist vorläufig noch nicht zu bemerken.

Die nunmehr durchgeführte offizielle Notirung der Aproz. serbischen Obligationen ist insofern mit Befriedigung begrüßt worden, als dadurch die ohnehin schon genug geschädigten Besitzer serbischer Werthe wenigstens in die Möglichkeit versetzt werden, ihren Bestand zu realisiren.

Starke Mißstimmung erzeugte die Ankündigung der Dortmund-Union, welche auf die schon früher gemeldete Nichterfüllung der Ausgabe neuer Prioritätsaktien Bezug hat, weil man mit der Schaffung dieser neuen Titres eine erhebliche Herabdrückung des Werthes der bisherigen Prioritätsaktien für unannehmlich hält und die Zinslosigkeit der letzteren dadurch für unabwehrbare Zeit verlängert ansieht.

In dem Verhalten der einzelnen Börsen ist die wiederauflebende Festigkeit des Wiener Marktes und die Thatsache bemerkenswerth, daß man dort wieder ein stärkeres Eingreifen des Kapitals wahrzunehmen glaubt. Die deutschen Börsen lassen sich zwar einigermaßen von London beeinflussen, zeigen jedoch, wie schon erwähnt, im ganzen zuverlässige Haltung. Namentlich gilt dies von dem Markte für festverzinsliche Papiere, auf welchem neben den deutschen und österreichisch-ungarischen Staatsfonds ganz besonders die mexikanischen Werthe auf den günstigen Staatsausweis lebhaft Beachtung finden.

Für italienische Werthe hat sich die Stimmung auch gebessert und es wird zu Gunsten derselben namentlich die Thatsache geltend gemacht, daß der italienische Besitz sich in der letzten Zeit kontinuierlich vergrößert hat. Auch türkische Werthe haben sich gebessert, sind aber nicht so fest, wie die genannten Werthe.

In einzelnen türkischen Obligationen kommt Material zum Verkauf und es werden dagegen mexikanische Obligationen eingetauscht.

Auf dem Bankmarkt sind die österreichischen Aktien schließlich gestiegen, auch die deutschen haben sich befestigt. Der Spekulationsantrieb auf Dresdener Bankaktien hatte nur vorübergehenden Erfolg.

Deutsche und österreichische Bahnen sind durchweg besser. Besonders reger Beachtung erfreuten sich Hessische Ludwigs-Bahnaktien, in Bezug auf welche sich permanent Gerüchte erhalten, daß wegen der Verstaatlichung dieser Bahn irgend etwas vorgehe. Schweizerische Bahnen liegen ziemlich fest und sind vom Kapital für Anlagezwecke gut beachtet.

Die Haltung der amerikanischen Bonds ist schließlich wieder eine schwächere geworden, die Kurse haben zum Theil nicht unerheblich nachgeben müssen, so haben Brunsvid & Western 2 Proz., 4proz. Denver 120 Proz., 4proz. Louisville & Nashville 2 Proz., 6proz. 0,85 Proz., 5proz. Oregon & California 2 Proz., Atlantic 140 Proz. eingebüßt.

Für Bergwerksaktien bleibt gute Stimmung vorherrschend, namentlich sind Eisenwerthe auf die Nachricht von größeren Wagonbestellungen der Staatsbahnen in die Höhe gegangen.

Von sonstigen Industriepapieren sind Deutsche Gold- und Silbergeldeanstalt 13 Proz., Edison 2 Proz., Nordb. Lloyd 2 Proz., besser bewertet worden, wogegen Akumulatoren 2 Proz., Badische Anilin 1 Proz. rückgängig waren.

Deutsche Fonds verzeichnen Abschwächungen von ca. 1/4-3/4 Proz. — Diskonto 3 Proz. Nachstehend unsere Tabelle:

3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	2. Jan.	9. Jan.
3 1/2 % Preussische Konfols	104.70	104.60
3 1/2 % Preussische Konfols	99 1/2	99.30
3 1/2 % Preussische Konfols	104.90	104.60
4 % Badische Obl.	99.90	99.30
4 1/2 % " " v. 1886	104.50	104.65
3 1/2 % " " v. 1892 und 1894	105.10	105.30
Ungarische Goldrente	102.40	102.60
Ungarische Kronenrente	98.55	98.85
5 % Italienische Rente	84.—	84.70
6 % Mexikaner	88.60	88.70
Oesterreichische Kreditaktien	299 1/2	301 1/2
Diskonto-Kommanditanttheile	206.—	206.30
Staatsbahn	308 1/4	305 1/2
Kombarden	85 1/2	87.—
Hessische Ludwigs-Bahn	119 1/4	122.—
Gotthard	164.50	168.20
Nordost	122.80	125.20
Laura	143.—	146.50
Wochumer	149.—	150.80
Gesellschaft	172.80	173.80
Sarpener	168.50	169.50
Badische Anilin	399.50	398.50
Türkenlose	30.90	32.50

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 11. Januar.

Das Ministerium des Innern hat sich neuerdings veranlaßt gesehen, die beteiligten Stellen auf die reichsgerichtlichen Bestimmungen über den Verkehr mit bewurzelter Neben und die dazu ergangenen Anordnungen aufmerksam zu machen. Die Groß. Bezirksämter wurden angewiesen, die Bezirksgeschäftig. alljährlich regelmäßig durch geeignete Veröffentlichung im Amtsverordnungsblatt darauf aufmerksam zu machen, daß im Großherzogthum sechs Weinbaubezirke gebildet worden sind — wovon der I. Weinbaubezirk die Gemeinden des Kreises Mosbach, der II. die Gemeinden der Kreise Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, der III. die Gemeinden der Kreise Baden und Offenburg, der IV. die Gemeinden der Kreise Freiburg und Bruch, der V. die Gemeinden des Kreises Waldshut, der VI. die Gemeinden des Kreises Konstanz umfaßt, und daß die Vererbung bewurzelter Neben aus einem Weinbaubezirk in irgend eine Gemeinde eines anderen Weinbaubezirks unzulässig ist. Dies gilt auch hinsichtlich eines etwaigen Bezuges bewurzelter Neben aus nichtbadischen Gebieten oder einer Vererbung solcher Neben nach denselben.

Schm. (Mittheilungen aus der Stadtrathsitzung) vom 10. Januar. Die Generaldirektion der Groß. Staatsbahnen theilt mit, daß die Rohrmaschinen der sächsischen Bahn-Karlsruhe-Maxau im Jahre 1894 betragen haben 647 005 M. 22 Pf., die Betriebskosten 892 183 M. 89 Pf., verbleibe Reineinnahme 254 821 M. 88 Pf.; dagegen wurden abschlägig bereits bezahlt 205 990 M. 96 Pf., sodaß das Restgut haben der Stadt noch beträgt 48 830 M. 87 Pf. Nach Mittheilung der Direktion der Gas- und Wasserwerke betrug der Maximaltagestonsum an Gas im Jahr 1894 40 300 im Jahre 1895 45 000 rhm. und der Gesamtverbrauch im Jahre 1894 7 508 880, 1895 8 875 910 rhm. Dem bad. Frauenverein wird zur Abhaltung von Kochkursen für Arbeiterinnen auch für das Jahr 1896 ein Zuschuß von 200 M. in Aussicht gestellt. Im sächsischen Krankenhaus betrug im Monat Dezember d. J. der höchste Krankenstand 230 und der niedrigste 189 Personen. — Beim Bürgermeisteramt wurden im Jahr 1895: 2 532 Zahlungsbegehre, 1 002 Vollstreckungsbegehre erlassen; widersprochen wurden 369 Zahlungsbegehre. Civilprozesse waren anhängig 2 214. Derselben wurden erledigt: durch Abweisung der Klage 99, durch Verurtheilung 1 188, durch Vergleich 412, durch Verzicht 515. Verurtheilungen fanden 126 statt; bei 26 wurde das Erkenntniß bestätigt, bei 11 abgeändert, bei 26 fand ein Vergleich statt, bei 26 wurde verurteilt. Sühneverurtheile wurden 409 vorgenommen, davon sind 94 gelungen und 315 mißlungen.

Sch. (Kaufmännischer Verein Merkur.) Auf gestern Abend berief in das Hotel Monopol der „Kaufmännische Verein Merkur“ eine öffentliche Versammlung, welcher folgende Tagesordnung zu Grunde lag: 1. der dem Reichstag z. H. vorliegende Gesetzentwurf über den unautonomen Wettbewerb; 2. die schädliche Wirkung der Konsumvereine und der Stand der heutigen Agitation gegen dieselben. Herr Generalagent Kern eröffnete die Versammlung und erbat die Herrn Redakteur Köder das Wort. In ausführlicher Weise verbreitete sich Köder über den Gesetzentwurf über den unautonomen Wettbewerb und illustrierte an zahlreichen Beispielen die vorkommenden Fälle der

Seitlich mit ihr selbst auch selbigen zu werden, zum Weibe nimmt, recht hübsch und mädchenhaft phantastisch, zumalen das immerhin etwas gewagte Experiment mit Hilfe des weltflüchtigen Wides Hugo von Semeterre eine durchaus befriedigende Lösung findet. Dabei aber zeigt gerade dieses Lustspiel bei aller Fülle von naivem Humor, dem man ja auch gelegentliche Seitenhänge ins derb-komische nicht zu sehr verbielt, eine so deutlich ausgesprochene satirische Tendenz auf Kloster- und Mönchsleben, die durch einzelne mehr oder weniger versteckte Bosheiten noch ziemlich verschärft wird, daß eine unbefangene Freude an dem Gebotenen kaum möglich war. Wir können und wollen mit dem Dichter über diese seine Anschauungen ebenso wenig rechten wie mit Eduard Grätkner, an der man dabei unwillkürlich gemahnt wird, über all seine nach und nach schablonenhaft werdenden, trinkenden und zechenden Mönchsgestalten, allein wir halten für den Zweck eines Lustspiels doch etwas anderes, als nur die mit allem poetischen Raffinement vom Stapel gelassene Verpöthung kirchlicher und religiöser Einrichtungen und Gesplogheiten, die im Munde des modernen Dichters eben zudem ganz anders klingen und bedeuten wird, als in demjenigen des Poeten vom Schlage eines Hans Sachs im Mittelalter. Und da bei einem Lustspiel der Art von Kruse's „Standhafte Liebe“ von einem dramatischen Aufbau oder irgend einer psychologischen Entwicklung keine Rede sein kann, obwohl der Dichter zu letzterer einmal einen freilich ganz verunglückten Versuch unternimmt, so schiebt sich naturgemäß diese satirische Tendenz, die alles, nur keine behagliche Stimmung aufkommen ließ, von selbst in den Vordergrund. Es bedurfte denn auch der durchaus noblen und taktvollen Art und Weise, wie namentlich Herr Keiff seine sehr schwierige Rolle des Adtes von Saint-Germain aufnahm und einseitig durchführte, um über manche peinliche Stelle hinwegzuhelfen und die Aufmerksamkeit wieder auf den eigentlich poetischen Gehalt des Spieles zu lenken. Glücklicherweise gelang das dieser in den Rollen des standhaften Goldschmieds Tourangeaud und seiner Liebsten, der Gänsemagd Dienette, zum Ausdruck und es gelang auch Herrn Herz und Fräulein Fürst, den Ton frischer Natürlichkeit zu finden, weniggleich letztere da und dort noch die Gewandtheit im Sprechen von Versen etwas vermissen läßt. Ueber den „Prior“ des Herrn Ke n e p f, der vom Dichter

ohne denn derb genug gezeichnet, von Herrn Keiff noch sich eine wenig lobenswerthe Uebertreibung gefallen lassen mußte, läßt sich weiter nichts sagen, dagegen haben wir uns an der maßvollen Darstellung des Gesellsch. von Coucy durch Herrn Breim in aufrechtig gefreut. Veltgenanntem Künstler fiel dann auch in Goldoni's neuem Fundirter Pöffe „Der Diener zweier Herren“, das an Situationskomik und Gelegenheits zum Lachen nichts zu wünschen übrig läßt und durchwegs befriedigend besetzt war, die Hauptrolle als dumm-pfiffiger Truffaldino zu, die er auf's glücklichste durchführte. So eine Art von Wagnis ist es ja immer, Vorgesetzten von der Art der Goldoni'schen Lustspiele, denen daneben immer auch ein bischen ein trocken kulturgeschichtlicher Geschmack anhaftet, wieder auf die Bühne zu bringen, und man möchte dabei oft genug wünschen, daß bei solchen Gelegenheiten die deutsche Pöffe mehr zu ihrem Rechte käme als die ausländische, allein darüber sich aufzuhalten, ist wohl kaum angezeit, und so muß sich Schaupisler und Publikum mit dem Gebotenen zufriedensuchen. Das geschah denn auch bei Goldoni's Pöffe gestern Abend auf beiden Seiten ganz nach Wunsch, und wir sprechen den Herren Markt, Andresen und Höcker, sowie den Damen Höcker und Engelhardt unsere vollständige Befriedigung aus, während wir uns nicht verlagern können, hinter die Leistung von Fräulein Bernbl, ob ihres gar zu dilettantenhaften Spieles ein recht deutliches Fragezeichen zu setzen. Der Regie beider Stücke, die in den Händen der Herren Dr. Kilian und Direktor Sande lag, alle Anerkennung. Th. E.

[Der bekannte Ausspruch: „Des Meeres Tiefen sind unergründlich“, ist trotz aller bis jetzt angestellten Versuche unumstößlich gewesen. Die größte Meerestiefe, welche kürzlich in der Nähe der Fremostfasten im Sächsischen Stillen Ocean ausgetastet wurde, übersteigt alle bisher ermittelten Tiefen. Ein auf hoher See unweit der Insel heruntergelassenes Kabel von 8935 Meter Länge hing frei, ohne den Grund des Meeres berühren zu können. Diese ermittelte Tiefe übersteigt, wie uns das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Berlin mittheilt, die bisher ausgemessenen Tiefen im Stillen Ocean um 450 Meter und diejenigen im Atlantischen Ocean um 600 Meter.

Schädigungen des realen Geschäftsmannes. Besonders betonte Redner die Schädigungen durch Verrath des Geschäftsgeheimnisses, die Schleuder- und Konkursausverkäufe, sowie die Wanderlager und begründet mit Freunden den Gesetzentwurf, von welchem er sich, wenn er zum Gesetz erhoben wird, energische Abhilfe verspricht. Redner streift die heutigen Zustände, unter welchen der Mittelstand zu Grunde geht und mit ihm aber auch der gesunde Bürgerstand. Unter diesen Verhältnissen kann die Menschheit sich in drei Klassen getheilt denken, nur die untere Klasse gewinnen, aber mit dem Verschwinden des Mittelstandes vereint sich das Kapital nur in der oberen Klasse und das andere sind nur Arbeiter oder beim Kaufmannstande Filialinhaber. Nach Redners Ansicht ist es aber nicht gleichgültig für Staat und Gemeinde, ob in einer Stadt so und so viel Filialen oder so und so viel selbständige Geschäftsleute sich befinden, denn auch im Steuerwesen spiele das eine große Rolle, darum müsse auch das Filialwesen bekämpft werden. Uebergehend zum zweiten Punkt unterzieht Redner den Lebensbedürfnisverein einer scharfen Kritik und zieht Vergleiche zwischen den ländlichen Konsumvereinen, selbständigen Gewerbetreibenden und dem Lebensbedürfnisverein. Wie die Schleuder- u. Geschäfte, so schädige nach Redners Ansicht der Lebensbedürfnisverein ebenfalls den Mittelstand, darum müsse er mit allen Mitteln bekämpft werden. Redner wünscht ferner, daß die Konsumvereine zu den Staats- und Kommunalsteuern herangezogen werden und daß sie nur an Mitglieder verkaufen dürfen und nicht zuletzt, daß den Beamten die Mitgliedschaft untersagt werde. Redner schloß mit einem Appell zum Zusammenschluß des gesammten Gewerbebestandes. Herr Generalagent Kern dankte Herrn Röber für das der Versammlung Vorgetragene und dieser verlas sodann eine Resolution, die von der Versammlung angenommen wurde. Diefelbe lautete:

Die heute im Hotel Monopol tagende Versammlung von Karlsruher selbständigen Gewerbetreibenden und Kaufleute begrüßt aufs Begehrteste den von der Reichsregierung, dem Reichstage vorgelegten Gesetzentwurf, zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, von dessen Gesetzgebung zu erwarten steht, daß die den selbständigen Gewerbetreibenden zugefügten Auswüchse der Gewerbefreiheit gründlich beseitigt werden. Die Versammlung spricht sich ferner die Hoffnung aus, daß es gelingen möge, die durch Hausirer, Wanderlager und Filialwesen der Zentralwarenhäuser dem selbständigen Gewerbe zugefügten, bedeutenden Schädigungen auf dem Wege einer einschneidenden reformirenden Gesetzgebung zu verhüten. Bezüglich der Konsumvereine, die an dem selbständigen Gewerbe eine nachtheilige vernichtende Wirkung ausüben, bittet die Versammlung eine hohe Reichsregierung und den hohen Reichstag, gesetzliche Bestimmungen herbeizuführen, durch welche die Errichtung neuer Konsumvereine an die Bedürfnisfrage geknüpft werde und vor allen Dingen den Beamten des Staates direkt untersagt wird, in die Konsumvereine als Geschäftsunternehmer einzutreten, d. h. sich an diesen Vereinigungen zu beteiligen, daß ferner die Konsumvereine nur an Mitglieder verkaufen dürfen, und in vollem Umfange zu der staatlichen und kommunalen Steuer herangezogen werden. Nachdem noch Herr Gehres (Struma Gehres & Schmidt) einige in humorvoller Weise vorgebrachte Mißstände besprochen, wurde die Versammlung um 12 Uhr geschlossen.

**Mannheim, 10. Jan.** Durch die Erweiterung der Stadt von der Ringstraße nach dem Redar zu muß auch das dort seit Jahrzehnten befindliche Schießhaus der hiesigen Schützengesellschaft in Wegfall kommen. Nach langen Verhandlungen hat nunmehr der Stadtrath der Schützengesellschaft ein neues Terrain auf den Neudiesen eingeräumt unter der Bedingung, daß die Schießstätte von der Seckheimer Straße nach dem Redar zu nehmen ist, und Schutzanlagen erstellt werden, welche Gewähr für die Sicherheit des auf dem Redardamm passirenden Publikums gegen etwa abtreibende Geschosse bieten. — Dem hiesigen Frauenverein wurde als Zuschuß zur Vollstunde für das Jahr 1896 2000 M. bewilligt. — Das Geschäft der Mannheimer Saalbau- u. Aftengesellschaft und des Wirtes Hans Weibel um Errichtung einer ständigen Singpielhalle im Saalbau wird vom Stadtrath beim Bezirksamt nicht befürwortet. — Die Frequenz der beiden städtischen Volksbäder, die sich in der Schwesinger Vorstadt und der Redarvorstadt befinden, war im verwichenen Jahre eine ganz bedeutende. Es badeten in diesen 2 Anstalten pro 1895 nicht weniger als 52810 Personen. — Das Wasser der hiesigen Wasserleitung ist einer chemischen Untersuchung unterzogen worden, welche hinsichtlich der Reinheit und Güte des Wassers ein sehr günstiges Resultat ergeben hat.

**Verschiedenes.**

**Leipzig, 10. Jan.** (Telegr.) Das Reichsgericht hat die Revision des Mörders Springstein und seiner Genossin Vogt gegen das Urtheil des Schwurgerichts in Prenzlau verworfen.

**Strasbourg, 10. Jan.** (Telegr.) Die „Straßburger Korrespondenz“ meldet: Seine Majestät der Kaiser hat dem Professor Dr. Laband von der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät an der Kaiser-Wilhelms-Universität zu Strasbourg den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen.

**Genf, 11. Jan.** (Telegr.) Vorgefunden und gestern herrschte hier Sturmwind, der an verschiedenen Gebäuden der Landesausstellung Schaden anrichtete, wobei eine Person getödtet und zwei verwundet wurden. Die Schiffahrt auf dem Genfer See mußte eingestellt werden, ebenso der Verkehr der Straßenbahn längs des Sees, da die Straßen und Gebäude von Spritzwellen sämtlich durchgeweht sind. Der Sturm warf schwere Lastwagen um und riß viele Schornsteine nieder. Der Fußgängerverkehr auf der Montblanc-Brücke war zeitweise unmöglich. Gestern Abend wurde der Wind etwas schwächer.

**Vindapeß, 10. Jan.** (Telegr.) Der internationale Post- und Telegraphenkongreß wird hier am 16. Juni d. J. zusammentreten und dürfte sechs Wochen währen. An demselben werden etwa 130 Fachleute teilnehmen, zu deren Ehren verschiedene Festlichkeiten veranstaltet werden sollen.

**Neapel, 10. Jan.** (Telegr.) Infolge heftigen Sturmes auf dem Meere erlitt die Ankunft der Dampfer große Verzögerung. In der Nähe von Forio auf Ischia kenterten zwei Boote und eine Yacht; ebenso ein griechischer Postdampfer, dessen Mannschaft zur Hälfte verschwunden sein soll. Der Dampfer „Gottardo“ wurde zur Rettung abgeseudet.

**Paris, 10. Jan.** (Telegr.) Professor Birchow erhielt anlässlich der Centennarfeier des Institut de France das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion.

**Paris, 10. Jan.** (Telegr.) Der unter dem Pseudonym Jacques St. Gerer bekannte Journalist und Mitarbeiter des „Figaro“ ist unter der Beschuldigung der Erpressung in der Angelegenheit Lebaudy verhaftet worden.

**Madrid, 10. Jan.** (Telegr.) Bei Lascaetas bei Sagorosa stießen gestern zwei Personenzüge zusammen. Zwei Personen wurden getödtet, zehn verwundet.

**Die Vorgänge in Trausvaal.**

(Telegramme.)

**London, 10. Jan.** Sir Hercules Robinson telegraphirte, daß Präsident Krüger in seiner Antwort auf die von Chamberlain auf Anordnung der Königin von England an ihn gerichtete Depesche erklärte, es sei seine

erste Absicht, Jameison und die anderen Gefangenen an die englischen Behörden auszuliefern, damit dieselben durch die englische Regierung zur Bestrafung gezogen würden. Er werde seine endgiltige Entscheidung über diese Angelegenheit bekannt geben, sobald Ruhe und Ordnung in Johannesburg wiederhergestellt seien. Präsident Krüger bitte Robinson, der Königin die Versicherung seiner Werthschätzung und den Dank für ihre Worte zu übermitteln und sandte ihr seine ehrfurchtsvollen Grüße.

**London, 10. Jan.** Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Prätoria vom vorgestrigen Tage, daß infolge der Erklärung des Reformkomites, in der es verspricht, die Entwaffnung seiner Leute auszuführen, sich der englische Agent de Wet wieder nach Johannesburg begeben hat. Zur Zeit tagt dort eine Regierungskommission, um sich von der Ausführung der Unterwerfungsbestimmungen zu versichern. De Wet wohnte den Sitzungen der Kommission bei. Ungefähr 10 000 Boeren sind unter den Waffen und werden nicht eher in die Heimath zurückkehren als bis die Angelegenheit endgiltig geregelt ist. Der Vertreter der Zeitung „Praetoria Press“ ist amtlich benachrichtigt worden, daß die Regierung der Südafrikanischen Republik alles Mögliche thun werde, um den Betrieb der Minen zu fördern, deren Besitzer daher nicht nöthig hätten, ihre Interessen zu Gunsten einer Schaar von Aufwieglern zu opfern.

**London, 10. Jan.** Der Staatssekretär der Kolonien, Chamberlain, ist heute Nachmittag nach Osborne zur Audienz bei der Königin abgereist.

**London, 11. Jan.** Für heute ist ein Kabinettsrath angesetzt.

**Paris, 10. Jan.** Wie die „Frankf. Ztg.“ hört, hat der Gesandte von Transvaal, Vilarctis, der heute Morgen hier angekommen ist, bereits mit dem Minister des Auswärtigen konferirt.

**Johannesburg, 10. Jan.** Das Reuter'sche Bureau meldet: Die Stadt ist ruhig und nimmt wieder ihr gewöhnliches Aussehen an. Die Börse ist wieder geöffnet, der Markt fest, jedoch findet wenig Geschäft statt. Auch die Kaufhäuser sind wieder geöffnet. Die Regierungsbeamten sandten, ohne Widerstand zu finden, die Waffen ein, wobei sie von dem Reformkomite unterstützt wurden.

**Johannesburg, 10. Jan.** Das Reuter'sche Bureau meldet: 22 Mitglieder des Reformkomites, darunter der Bruder von Cecil Rhodes, Oberst Rhodes, Sir Drummond Dunbar, Lionel Philips und Dr. Sauer wurden in vergangener Nacht unter der Beschuldigung des Hochverrats in ihrem Klub verhaftet und darauf nach Prätoria gebracht. In Johannesburg herrscht weiter Ruhe.

**Kourenzo Margues, 10. Jan.** Das deutsche Kriegsschiff „Condor“ ist heute hier eingetroffen.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

**Berlin, 10. Jan.** Die Budgetkommission des Reichstages bestimmte in der heutigen Sitzung die Reihenfolge der Etats. Zunächst steht der Etat des Reichszanklers, der Reichszanklei und des Reichstages zur Beratung, dann der Etat des Reichsamts des Innern, der Postetat, hierauf der Etat des Auswärtigen, der Kolonialetat, der Militär- und Marineetat. Die Kommission beginnt morgen ihre Arbeiten. Das Staatsministerium hielt heute Vormittag in der Wohnung und unter dem Vorsth des Reichszanklers Fürsten zu Hohenlohe eine Sitzung ab.

**Berlin, 10. Jan.** Die „Berliner Korrespondenz“ veröffentlicht den von Bundesrath genehmigten Entwurf des Gesetzes betr. die Abänderung der Gewerbeordnung.

**Berlin, 11. Jan.** Die Morgenblätter melden: Fürst Bismarck telegraphirte einem Reichstagsabgeordneten, daß er bestimmt zu der am 18. d. M. im königlichen Schlosse stattfindenden Feier erscheinen würde.

**Leipzig, 10. Jan.** Wie verlautet, beruft die mit der Leipziger Bank in Verbindung stehende Leipziger Hypothekbank eine außerordentliche Generalversammlung

behufs wesentlicher Vergrößerung der Aktiengesellschaft ein. Die Erhöhung des Aktienkapitals bis auf 30 Millionen Mark soll schrittweise, entsprechend dem Wachsen des Pfandbriefsumlaufes, erfolgen.

**München, 11. Jan.** Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent genehmigte die Beschlagnahme der staatlichen Gebäude am 18. d. M. in bayerischen und deutschen Farben. — Der deutsche Gesandte in Tokio, Freiherr v. Guttschmid, erhielt den Michael-Orden 1. Klasse.

**Stuttgart, 11. Jan.** Ihre Majestäten der König und die Königin kommen am 26. d. Mts. zum Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers auf zwei Tage nach Berlin und werden auf der Rückreise den Dresdener Hof besuchen.

**Wetz, 10. Jan.** (Reichstagsersatzwahl.) Pierion (Elsaß-Lothringer) erhielt bisher 7394 Stimmen, Martin (Sozialdemokrat) 3094 Stimmen. Die Resultate von 28 Gemeinden stehen noch aus. Die Wahl Pierion's scheint gesichert.

**Diedenshofen, 10. Jan.** Reichstagsersatzwahl. Die Resultate aus 85 Gemeinden ergaben für Charton 6369, für Schleicher 1876 Stimmen.

**Budapest, 10. Jan.** Abgeordnetenhaus. Ministerpräsident Banffy widerlegte die Begründung des Beschlusses des Abgeordneten Ugron auf Abbruch der Ausgleichsverhandlungen. Banffy führt aus, Ungarn vereine in seinem Könige den konstitutionellsten Monarchen und er (Banffy) könne nicht zugeben, daß behauptet werde, in Oesterreich unter dem Scepter seiner Majestät werde inkonstitutionell regiert. Er fühle sich verpflichtet, die Ausgleichsverhandlungen mit der österreichischen Regierung fortzusetzen. Veritorisch sei während der jüngsten Wiener Ministerberatungen nichts vereinbart worden. Es seien nur Vorbesprechungen gepflogen worden. Alle Angaben über Forderungen und Gegenforderungen hinsichtlich der Quote entbehrten der Grundlage. Die Regierungen würden ihre Vorschläge behufs Entsendung einer Quoten-deputation den Parlamenten Mitte Februar unterbreiten. Erst diese werde die Quotenfrage erörtern. Hierauf wird der Titel „Ministerpräsident“ angenommen und die Beschlusstränge werden abgelehnt.

**Frag, 10. Jan.** (Landtag.) Heute wurden weitere Wahlen zu den Kommissionen vorgenommen. Dabei wählten die den Stadt- und Landgemeindefürken angehörenden städtischen Abgeordneten im Sinne der gestern gefassten Beschlüsse nur Czechen. Bei den Wahlen aus dem gesammten Landtage fielen den Deutschen jedoch durch die Unterstützung seitens des Großgrundbesitzes immer so viel Stimmen zu, als ihnen in den Kurien entzogen wurden. Daher bleibt die bisherige Parität der Kurien und der beiden Nationalitäten aufrecht erhalten.

**Frag, 10. Jan.** Im böhmischen Landtage wurde von den Jungcechen Madanek, Niemeck, Krejoi und Genossen der Antrag eingebracht, der Landtag möge anlässlich des Kaiserjubiläums 500 000 Gulden zur Stiftung eines Kaiser Franz Josef-Fonds zum Zwecke der Unterstützung des Kleinergewerbes bewilligen.

**St. Petersburg, 10. Jan.** Der Bericht des Finanzministers zum Budget an Seine Majestät den Kaiser hebt insbesondere hervor die Sicherheit und zunehmende Werthschätzung russischer Papiere im Auslande. Der Minister spricht sich für unentwegte allmähliche Durchführung der Valutareform aus.

**Konstantinopel, 10. Jan.** Der Palastbeamte Izzed-Bey erhielt den Osmanisch-Orden in Diamanten.

**Konstantinopel, 11. Jan.** Der deutsche Botschafter, Frhr. Saurma v. d. Zeltzsch, der österreichisch-ungarische Botschafter, Frhr. v. Calice, und der österreichisch-ungarische Militärattache, Major Frhr. Giesl v. Gieslingern, wurden gestern vom Sultan in Audienz empfangen.

Größtes Lager in gut gearbeiteter Herren-, Damen- u. Kinderwäsche. Uebernahme ganzer Braut- und Erstlings-Ausstattungen. Anfertigung nach Maass ohne Preiserhöhung. Wäschefabrik **J. Goldschmidt**, Ausstattungs-Geschäft, Kaiserstrasse 74 am Marktplatz.

**Herbstbericht für das Großherzogthum auf 10. Januar 1896.**

Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirtschaftlichen Bezirksvereine für Weinbauangelegenheiten zusammengestellt durch das Großh. Statistische Bureau. Nachdruck erwünscht!

Reborte.	Weißwein										Rothwein										
	Ertragende Fläche (baldige Blüthen)	Durchschnittsertrag vom 1. bis 30. März	Gesamtertrag	Mittelgewicht (nach Decaliter)	Spezialertrag	Spezialertrag für das Bestalter	Bestalterertrag	Verkaufszahl	Preis	Verkaufszahl	Preis	Ertragende Fläche (baldige Blüthen)	Durchschnittsertrag vom 1. bis 30. März	Gesamtertrag	Mittelgewicht (nach Decaliter)	Spezialertrag	Spezialertrag für das Bestalter	Bestalterertrag	Verkaufszahl	Preis	
<b>Markgräfler Gegend.</b>																					
Ehrenstetten	250	10	2500	85-90	43-45	44-45	flau	al viel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Daltingen	180	15	2700	82-85	44-46	45	flau	2380 hl	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Eßlingen	58	18	1044	84-87	40-44	—	mittelm.	viel	0 75	12	9	95-98	50	—	—	—	—	—	—	—	
Pamloch	75	15	1125	80-84	38-40	—	flau	500 hl	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Buggingen	130	6	780	80-85	36	40	flau	45 hl	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
<b>Kaiserstuhl.</b>																					
Kiechlinsbergen	160	20	3200	70-80	32-35	34	flau	wenig	4	15	60	85-95	40	40	—	—	—	—	—	—	
<b>Freisgau.</b>																					
Waltershofen	80	10	800	65-70	30-32	30-32	flau	stetm. viel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Bachhofs	78	12	912	85-106	59	65	gut	wenig	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Denweiler	30	6	200	85-95	52	52	flau	50 hl	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Oberglottersthal	2	9	20	95-100	62	—	Herbst abgesetzt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
<b>Orienau und Bühler Gegend.</b>																					
Oberschopfheim	159	18	2862	72-75	32-33	—	flau	1137 hl	7	10	70	92-95	40-42	—	—	—	—	—	—	—	
Rappeltobrad	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

<sup>1</sup> Außerdem von 20 Morgen 360 hl gemischter Wein mit 80-85° Mostgewicht; festgesetzter künftiger Preis derselben 36 M. pro Hektoliter. — <sup>2</sup> Schiller. — <sup>3</sup> Gemischter Wein. — <sup>4</sup> Von den 1895er Weinen ist nur noch Rothwein veräußert.

G. BRAUN'sche Hofbuchdruckerei, Karlsruhe.

# Haushaltungs-Buch

für das Jahr 18....

Preis gebunden Mark 1.—

Unser Haushaltungsbuch empfiehlt sich durch seine praktische und übersichtliche Einteilung allen Hausfrauen.

Vorräthig in allen Buch-, Papier- und Schreibwaaren-Handlungen.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Jeder Landwirt kaufe:

Märklin's

## Landwirtsch. Taschenkalender

1896.

Preis 1 Mark.

Obiger Kalender bietet Alles, was der Landwirt in den verschiedenen Wechseln des täglichen Geschäftsbetriebes nachzuschlagen hat und wissen muß. Auch ist speziell den süddeutschen und besonders badischen Verhältnissen Rechnung getragen, so daß er allen anderen derartigen Kalendern vorzuziehen ist.

## Badischer Frauenverein.

Am 1. März beginnt der erste diesjährige Lehrcurs zur Ausbildung in der Krankenpflege im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim dahier. Es ergeht deshalb an diejenigen mindestens 20 Jahre alten Mädchen, welche gefonnen sind, als Schülerinnen in den Lehrcurs einzutreten, die Auforderung, sich spätestens bis zum 20. Januar d. J. unter Vorlage eines Geburts- und Leumundszeugnisses, einer ärztlichen Beurkundung über die Gesundheitsverhältnisse, sowie eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes der Bewerberin bei dem unterzeichneten Vorstände schriftlich oder mündlich anzumelden.

Der Vorstand der Abteilung III.

Gemeinde Schönenbach, Amtsgerichtsbezirk Billingen.

## Öffentliche Aufforderung

zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der Gemeinde Schönenbach, Amtsgerichtsbezirk Billingen, eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Bereinigung der Unterpfandsbücher betreffend (Reg.-Bl. Seite 213) und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Bereinigungen betr. (Ges.-u. B.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- oder Pfandgericht unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.-u. B.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzuführen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehanse zur Einsicht offen liegt.

Schönenbach, den 1. Januar 1896.

Das Gewähr- und Pfandgericht.

Billingen, Bürgermeist.

Der Vereinigungscommissär:

Schönenbach, Bürgermeist.

S. 168.2. Nr. 19.574. Mannheim.

Konrad Bungert zu Mannheim, vertreten durch die Rechtsanwälte Gg. Selb und D. Emil Selb daselbst, klagt gegen die Eugen Bricher Ehefrau, Wilhelmine, geb. Münch, zur Zeit unbekanntem Aufenthalts, aus Verurteilung und Erbschaft, mit dem Antrag:

- 1. Der Beklagte Theil ist schuldig, an den klagenden Theil oder dessen zum Selb einzug laut Vollmacht berechtigte Rechtsanwältin Gg. Selb und D. Emil Selb in Mannheim, den Betrag von 7350 Mark, nebst 5% Zins aus 7000 Mark vom 1. Januar 1895 an zu bezahlen, und zwar Stephan Münch Witwe haftbar für's Ganze, die übrigen Beklagten haftbar zu je 1/4 bis zur Höhe des Empfangs aus der Erbschaft des verstorbenen Stefan Münch zu bezahlen.
- 2. Es wird festgestellt, daß die Stefan Münch Witwe einerseits und die übrigen Beklagten andererseits je zur ungetheilten Hälfte als Erben des Stefan Münch Eigentümer von dessen Nachlaß und damit folgen-

der Eigenschaften geworden sind: a. Nr. 121 der Schwefelstraße im Maße von ca. 208 qm, neben Ph. Fischer Eheleute und der Stadtgemeinde.

b. Nr. 3. Viehhofstraße im Maße von ca. 190 qm, neben Stefan Münch Witwe und Consorten, jetzt Heinrich Schwarz und J. und C. Bender.

c. Lagerbuch Nr. 59a in den Akten im Maße von ca. 372 qm, neben selbst, Kuppert Klefel und J. und C. Bender.

d. Lagerbuch Nr. 59b im Maße von ca. 330 qm, neben selbst, Ph. Fischer Eheleute und der Stadtgemeinde.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil: Chefredacteur Julius Kay; für den lokalen und provinziellen Theil: Th. Ebner; für das Feuilleton: Dr. R. Rüttel; für den Anzeigenheil: H. Sauer. Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei. Sammtlich in Karlsruhe.

## Portland-Cementwerk & Chemische Fabrik (vorm. Hoffmann) A.G. Oos (Baden)

empfehlen ihr

### bewährtes Fabrikat

zur Ausführung von Cementarbeiten aller Art, unter Garantie vorzüglicher Bindekraft, steter Gleichmässigkeit und vollkommener Volumenbeständigkeit. S. 136.35

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, den 2. Januar 1896. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Schneider.

### Berichtigung.

B.197. Nr. 155. Waldshut. Die in der Karlsruher Zeitung vom 7. Januar d. J., Nr. 10, eingerückte Bekanntmachung berichtigt wir dahin, daß der Name anstatt Umfert, „Ufert“ heißen muß.

Waldshut, den 9. Januar 1896. Gerichtsschreiberi des Gr. Landgerichts: Rudmann.

### Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Verfallensverfahren. B.138.2. Nr. 198. Freiburg i. B. Das diesseitige Amtsgericht hat internem Feutigen folgenden Vorbescheid

erlassen: Albert Edmund Heyland, geboren am 14. April 1849 zu Ludwigshafen, ledig, zuletzt Buchhalter in Freiburg, welcher schon seit etwa 10 Jahren vermisst ist und gegen welchen das Verfallensverfahren beantragt ist, wird aufgefordert,

innerhalb Jahresfrist Nachricht an das diesseitige Amtsgericht gelangen zu lassen. Gleichzeitig werden alle diejenigen, welche Auskunft über Leben oder Tod des Vermissten zu ertheilen vermögen, aufgefordert, hieron binnen Jahresfrist dem diesseitigen Amtsgericht Anzeige zu erlassen.

Freiburg i. B., 4. Januar 1896. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: v. Meroth.

Erbeinweihen. B.101.3. Nr. 17.371. Bretten. Die Witwe des Tagelöhners Johann Georg Kay von Stein, Christine, geb. Frey, hat um Einsetzung in die Gewähr des Nachlasses ihres Mannes nachgesucht.

Etwalge Einreden sind binnen 4 Wochen hier zu erheben. Bretten, den 31. Dezember 1895. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Schwab.

Handelsregistererträge. B.184. Karlsruhe. In die Handelsregister wurde eingetragen:

a. Zum Firmenregister: 1. Zu D.3. 629 Band II. Zur Firma „S. Oswald“ in Karlsruhe: Die Firma ist erloschen.

2. Zu D.3. 778 Band II. Firma „J. Pittmann“ in Karlsruhe: Inhaber: Kaufmann Julius Pittmann in Frankfurt a. M.

b. Zum Gesellschaftsregister: 1. Zu D.3. 172 Band III. Zur Firma „Michael Hirsch“ in Karlsruhe: Die Firma ist erloschen.

2. Zu D.3. 133 Bd. III. Zur Firma „Geschwister Knopf“ in Karlsruhe: Die in Saarburg in Voithringen errichtete Zweigniederlassung ist erloschen.

3. Zu D.3. 33 173 Band III. Zur Firma „Wormser & Cie.“ in Karlsruhe: Ehevertrag des Gesellschafters Kaufmann Wormser in Karlsruhe mit Rosa, geb. Marx aus Mainz, d. d. Mainz, den 25. November 1895, wonach zwischen den zukünftigen Ehegatten als eheliches Güterrecht das System der

Errungenschaftsgemeinschaft gelten soll, wie solches durch die Artikel 1498 und 1499 der in Rheinbesen und im Großherzogthum Baden geltenden bürgerlichen Gesetzbücher näher festgestellt ist.

Karlsruhe, den 3. Januar 1896. Großh. bad. Amtsgericht III. Fürst.

Handelsregistererträge. B.162. Nr. 51. Baden. In das Firmenregister wurde heute eingetragen:

Unter D.3. 200 die Firma Meyer & Döh in Baden-Baden ist durch die Gründung der Commanditgesellschaft Bankcommanite Baden-Baden, Meyer & Döh in Baden erloschen.

Baden, den 2. Januar 1896. Großh. bad. Amtsgericht I. Fr. Mallebrein.

B.163. Nr. 21.210. Rastatt. In das Gesellschaftsregister D.3. 91 wurde heute eingetragen:

„G. v. Actiengesellschaft für Verlag und Druckerei in Baden-Baden, Filiale in Rastatt“. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 25. Februar und 2. April 1889.

Gegenstand des Unternehmens sind: Verlag und Druckerei, Buch- und Kunsthandel, Erwerbung von Grundstücken, Etablissements und Handelsgeschäfte hierfür. Die Höhe des Grundkapitals ist 20,000 Mark, die der Aktien 200 Mark.

Die jetzigen Mitglieder des Vorstandes, welche als Direktoren zur Unterzeichnung berechtigt sind, sind die Herren Wilhelm Schindler und Peter Weber in Baden.

Rastatt, den 30. Dezember 1895. Großh. bad. Amtsgericht. Farenshan.

B.164. Nr. 742. Heidelberg. Zu D.3. 564 Band II des Firmenregisters wurde eingetragen: Die Firma „Carl Harbath“ in Heidelberg.

Inhaber ist der ledige Celler Carl Harbath von hier, 3. Jt. Soldat in Karlsruhe. Der August Weidenbach Ehefrau, Emma, geb. Langhauer dahier, ist Procura erteilt.

Heidelberg, den 3. Januar 1896. Großh. bad. Amtsgericht. Reichardt.

B.194. Nr. 90. Redarbischofsheim. In das diesseitige Gesellschaftsregister wurde eingetragen:

D.3. 29. Süddeutsche Del- und Fettwaarenfabrik J. Grödingers Söhne in Siegelshausen.

Die Gesellschafter sind die Kaufleute Josef Grödingers und Moses Grödingers, beide in Siegelshausen.

Josef Grödingers ist seit 13. September 1886 mit Fanny, geb. Grödingers von Hüffenhardt, verheirathet. Nach dem Ehevertrag vom 2. August 1886 ist die Gütergemeinschaft der Ehegatten auf die Errungenschaft beschränkt nach V.R. 1498 und 1499.

Moses Grödingers ist seit 22. Juni 1888 mit Mina, geb. Grödingers von Hüffenhardt verheirathet. Nach dem Ehevertrag vom 19. Juni 1888 wirft jeder Theil 50 Mark in die Gemeinschaft, alles übrige, jetzige und künftige, fahrende und liegende, aktive und passive Vermögen bleibt von derselben ausgeschlossen.

Redarbischofsheim, 7. Januar 1896. Großh. bad. Amtsgericht. Dr. Grüninger.

B.195. Nr. 190. Redarbischofsheim. In das diesseitige Gesellschaftsregister wurde zu D.3. 28. Firma Ver-

ger, Fisch & Cie. in Wabstätt, eingetragen:

Der Gesellschafter Emil Laub ist mit 1. Januar 1896 aus der Gesellschaft ausgetreten. Diese wird unter der bisherigen Firma von den Gesellschaftern Hermann Berger und Casar Fisch weitergeführt, auf welche Letztere alle Aktiva und Passiva der Gesellschaft mit genanntem Zeitpunkt übergegangen sind.

Redarbischofsheim, 4. Januar 1896. Großh. bad. Amtsgericht. Dr. Grüninger.

B.192. Nr. 148. Waldkirch. Zu D.3. 25 des Gesellschaftsregisters, die Firma Gütermann & Co. in Waldkirch-Gutach betr., wurde eingetragen: Dem Kaufmann Ludwig Richter in Gutach ist Procura erteilt.

Waldkirch, den 3. Januar 1896. Großh. Amtsgericht. Urnap.

### Holzversteigerung.

B.173.2. Nr. 82. Die Gr. Bezirksforst bei Baden versteigert mit unterzinslicher Borgfrist bis 1. August 1896

Wittwoch den 15. Januar 1896, Vormittags 9 Uhr beginnend, auf dem Badener Alten Schloß aus den Domänenwald-Abtheilungen 1 6 Strick, 1 7 Rangwald, 1 10 Hochberge, 1 11 Hienwald, 1 5 Fährbrunnen, sowie aus Distr. IV Jagdhäuser Wald:

4 Akazien, 38 Buchen, 5 Eichen II, 15 III, 34 IV. Kl., 2 Nadelbaumhaine II, 1 III, 9 IV. Kl., 3 Nadelhaine III, 6 Kattentische, 10 Gerüststangen, 170

Speisenstangen I, 40 II, 120 III, 190 IV. Kl., 290 Rebheden, 10 buch. Wagnereichen, 69 Ster Nadelholzgroßhollen, 206 Ster Buchen-Schichtholz I., 21 III. Kl., 4 Ster gemischte Scheiter II., 2 III. Kl., 53 Ster Nadelhaine II., 195 III. Kl., 318 Ster Buchene, 14 Ster eichene, 18 Ster gemischte, 185 Ster Nadelholz-Brügel, 6565 Stück Buchene, 100 eichene, 3100 gemischte, 3225 Nadelholzwellen und 11 Loose Schlagraum.

Die Forstwärter Westermann in Baden-scheuern, Volz in Baden und Eller in Eberfelding, sowie Waldhüter Graus in Dos zeigen das Holz auf Verlangen vor und fertigen Auszüge aus den Aufnahmestellen.

Baden, den 31. Dezember 1895. Bezirksforstamt Baden. Forstmeister Reichardt.

B.194. Nr. 90. Redarbischofsheim. In das diesseitige Gesellschaftsregister wurde eingetragen:

D.3. 29. Süddeutsche Del- und Fettwaarenfabrik J. Grödingers Söhne in Siegelshausen.

Die Gesellschafter sind die Kaufleute Josef Grödingers und Moses Grödingers, beide in Siegelshausen.

Josef Grödingers ist seit 13. September 1886 mit Fanny, geb. Grödingers von Hüffenhardt, verheirathet. Nach dem Ehevertrag vom 2. August 1886 ist die Gütergemeinschaft der Ehegatten auf die Errungenschaft beschränkt nach V.R. 1498 und 1499.

Moses Grödingers ist seit 22. Juni 1888 mit Mina, geb. Grödingers von Hüffenhardt verheirathet. Nach dem Ehevertrag vom 19. Juni 1888 wirft jeder Theil 50 Mark in die Gemeinschaft, alles übrige, jetzige und künftige, fahrende und liegende, aktive und passive Vermögen bleibt von derselben ausgeschlossen.

Redarbischofsheim, 7. Januar 1896. Großh. bad. Amtsgericht. Dr. Grüninger.

B.195. Nr. 190. Redarbischofsheim. In das diesseitige Gesellschaftsregister wurde zu D.3. 28. Firma Ver-

ger, Fisch & Cie. in Wabstätt, eingetragen:

Der Gesellschafter Emil Laub ist mit 1. Januar 1896 aus der Gesellschaft ausgetreten. Diese wird unter der bisherigen Firma von den Gesellschaftern Hermann Berger und Casar Fisch weitergeführt, auf welche Letztere alle Aktiva und Passiva der Gesellschaft mit genanntem Zeitpunkt übergegangen sind.

Redarbischofsheim, 4. Januar 1896. Großh. bad. Amtsgericht. Dr. Grüninger.

B.192. Nr. 148. Waldkirch. Zu D.3. 25 des Gesellschaftsregisters, die Firma Gütermann & Co. in Waldkirch-Gutach betr., wurde eingetragen: Dem Kaufmann Ludwig Richter in Gutach ist Procura erteilt.

Waldkirch, den 3. Januar 1896. Großh. Amtsgericht. Urnap.